

Hanno Ehrler

<http://www.music.etcetera>

Klänge und Musik-Informationen im Internet

Take Computer anschalten, Festplattengerassel etc.

Ich absolviere: Modem einschalten, Programm laden, Paßword eingeben. Ich klicke auf „Verbinden“ - und warte.

Take Modem-Ton bis <Zischen>, unterblenden

Leitung frei, ich bin drin im Netz, und jetzt? Ich stehe vor dem Eingang eines Labyrinths, nach rechts, nach links oder geradeaus? Beim echten Labyrinth gibt's die Regel: linke Hand an linke Wand. Aber: wo ist die Wand im Internet? Ha, hat mein Freund Thorsten Mohnwald gesagt, die Wand, die findest Du unter folgender Adresse: <http://www.altavista.digital.com> - nun also (*Tippperäusche, langsames Sprechen wie beim gleichzeitigen Schreiben*) <http://www.altavista.digital.com> - und Enter - ich warte.

Take Telegramm 1''

Ah, „Altavista Search“ kommt rein: Ich habe die Wahl zwischen „Simple Search“ und „Advanced Search“ und darunter ein Feld zum Eingeben. - Altavista ist eine Suchmaschine. Wenn man ihr sagt, was man will, am besten auf Englisch, dann spuckt sie Adressen zum Thema aus. Ich versuche es bei „Simple Search“ mit „music“ und „contemporary“. Ich klicke auf „Suchen“ - und warte.

Ich heiße Franz. Ich bin Komponist. Ich habe einundzwanzig Werke geschrieben. Man hat mir Preise und Stipendien zuerkannt und meine Musik wird regelmäßig aufgeführt. Ja, ich kann sagen, man kennt mich, ich bin sozusagen drin im Musikbetrieb. Ich könnte zufrieden sein, aber seit geraumer Zeit suche ich nach unerforschten Wegen des Komponierens, auch abseits des üblichen Musikbetriebs. Als mir da Thorsten Mohnwald vom Internet erzählte und daß dort auch Musik zu finden sei, da dachte ich gleich: ein neues Medium, neue Möglichkeiten. Ich habe ich mir dann einen neuen Computer gekauft, ein ganz modernes Ding mit allem, was dazu gehört, Video, Multimedia, Soundcard und so weiter, und ich habe mich im Internet angemeldet. Das kostet zwar einiges, bei meinem Anbieter 49,- Mark im Monat pauschal, dazu kommen natürlich die Telefonkosten, Ortstarif, für die Zeit der Verbindung. Aber Thorsten Mohnwald hat gesagt, daß es im Internet unzählige Sounds gäbe, die man sich auf den eigenen Computer überspielen könne, Datenbanken zu neuer Musik, Homepages zu allen möglichen Komponisten, Online-Musikmagazine, interaktive Internet-Kompositionen. Ich...

Take Telegramm

Altavista ist fertig mit der Suche. Meine Güte: 6000 Einträge zu „zeitgenössischer Musik“. So einfach geht das also. - Blau markierte Adressen flimmern über den Bildschirm: Contemporary classical music resources, Adult contemporary music in Japan, Contemporary Hawaiian Music, 20th Century contemporary classical music, Contemporary music links, Abteilung für Jazz und Contemporary MusicTeaching Resources: Modernism and postmodernism in contemporary music, Contemporary music on compact disc. Ich schließe die Augen und klicke irgendwohin.

Take Telegramm

Sprecher 2

Welcome to the Voodoo Lounge! The Official Rolling Stones Web Site!

Hear Sound Samples from the Voodoo Lounge CD!

Sound Samples von den Stones! Die muß ich haben. Hinter einer kleinen Graphik sollen sie zu finden sein. Ich klicke schnell drauf. „Save file to disc.“ Die Akustik-Daten beginnen, auf die Festplatte meines Computers zu fließen. Ich warte.

Thorsten Mohnwald ist Schriftsteller und Technikfreak. Aber wenn er schreibt, benutzt er seine alte Reiseschreibmaschine, die neben dem Computer steht. Denn Thorsten Mohnwald liebt die unmittelbare sinnliche Erfahrung. Beim Computer, sagt er, werde durch die Digitalisierung das Sinnliche von Text, Bild und Ton aufgelöst und in abstrakte Zahlenreihen verwandelt. Daher gäbe es dann bei der Aufzeichnung, Speicherung und Übermittlung der Daten keine Unterschiede mehr zwischen Text, Bild oder Ton. Die Grenzen zwischen den Gattungen der menschlichen Verstandestätigkeit und der künstlerischen Kreativität würden verschwimmen. Vielleicht eine Chance für die Musik, denke ich, an die Grenzen der menschlichen Wahrnehmung zu gelangen, sie vielleicht zu überschreiten...

Take Telegramm

Take Rolling Stones, Brand New Car, 43''

Das war's schon? Ich bin ja grade erst drin im Groove und schon ist Schluß? Ich starre auf die schwarz unterlegte Rolling-Stones-Seite, oder, wie es richtig heißt, die Rolling-Stones-Homepage. Kleine Teufelsköpfchen und das Logo der Stones-Single „Angie“ starren zurück...

So komme ich nicht weiter. Zurück also zu Altavista, zu meinen 6000 Adressen zu „music“ und „contemporary“.

Sprecher 2

20th Century Contemporary Classical Music: The Romantic Period is defined from about 1790 to 1910. Many composers of the early Romantic Period did not feel as bound to the musical forms developed...

Contemporary Music Centre, Ireland (text only version): The contemporary music centre documents and promotes contemporary Irish concert music. It is a public archive and...

Viel erfährt man ja nicht durch diese Kurzinfos. Da hilft nur eins: auf die blau markierten Überschriften klicken. Blau markiert, das heißt „Hyperlink“ oder einfach „Link“, hat mir Thorsten Mohnwald gesagt. Ein Klick mit der Maus genügt, und man landet bei der Adresse. Endlich weiß ich, was Internet-Surfen heißt: jeder Link ist eine Welle, und das Surfbrett ist die Maus: Immer nur klicken, klicken, klicken... (*Tippperäusche*)

Take Telegramm

Ah, meine finnische Kollegin Kaihja Saariaho, ein schönes Photo. Von der habe ich schon ein paar spannende Stücke gehört. Eine Kurzbiographie gibt's auch unter dem Bild.

Sprecher 2

Kaija Saariaho, geboren 1952, studierte bildende Künste an der University of Industrial Art in Helsinki und setzte ihre Studien von 1976 bis 1981 an der Sibelius Akademie bei Paavo Heininen fort. Von 1981 bis 1982 studierte sie Komposition bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber in Freiburg. Seit 1982 lebt sie in Paris...

Kenne ich schon alles, stand genauso in einem Konzertprogrammheft. Die Werkliste von Kaihja ist: „not yet available“, also nicht drin im Internet - ich denke, wahrscheinlich noch nicht drin, denn ich bin bei einer ziemlich großen Musikdatenbank gelandet: „Kalvos and Damian's New Music Bazaar“ heißt sie; wer dahinter steckt, wer das alles eingegeben und gestaltet hat, zum Beispiel die ganzen Informationen zu den vielen zeitgenössischen Komponisten, die man nach Alphabet abrufen kann, das steht allerdings nicht dabei. Nun ja, was Kaihja Saariaho komponiert hat, das weiß ich auch

aus jenem Konzertprogrammheft. Aber die Links: sie versprechen ein Interview und Musikbeispiele. Ich klicke - „save file to disc.“ Ich warte und verfolge den Stand der Datenübertragung: 35 Kilobyte von 195 geladen, 82 von 195, 136 von 195, 174 von 195, endlich: 195 von 195 geladen.

Take Telegramm

Take Saariaho Interview 35''

Take Saariaho Musik 2'05''

Ich gestehe: schon während der Musik habe ich weitergeklickt, auf alle möglichen Komponisten- und Gruppen-Namen: Ludwig van Beethoven, Deep Purple, Georg Friedrich Händel, Leningrad Cowboys, Karlheinz Stockhausen, Edgar Varèse, AC/DC, Johann Sebastian Bach, Depeche Mode, Udo Lindenberg, Arnold Schönberg, Postmodern Culture - Moment, dieser Link sollte zu John Zorn führen - doch es stimmt, ich bekomme einen Aufsatz auf den Bildschirm mit dem Titel „Ugly Beauty: John Zorn und das Politische der postmodernen Musik“. Ein langer Text, und mittendrin keine Notenbeispiele, sondern Links mit Tondateien! Ich klicke.

Take Telegramm

Sprecher 2

Das auffälligste Charakteristikum von John Zorns Musik ist ihre Geräuschhaftigkeit. Widerborstig, laut, schnell, unangenehm, unzusammenhängend: Zorns musikalische Gestalten sind niemals sanft oder im konventionellen Sinne befriedigend. Man höre nur die archaischen Schreie in Yamatsuka Eye:

Take naked.au 38''

Sprecher 2

oder seine schlüpfrigen, abgehackten, klirrenden Arrangements der Werke von Kurt Weill oder Ennio Morricone:

Take gbu.au 31''

Sprecher 2

um zu sehen, daß weder klassisches Pathos noch prätentiose Romantik Platz in seinem Werk hat, es sei denn als Antagonismus.

Und weiter, weiter, weiter. Woher kommt nur diese Neugier, was wohl hinter den blauen Links steckt? Klicken, klicken, klicken. Ich bin längst weg vom Thema Musik.

Surfen, das heiße Abschweifen, sagt Thorsten Mohnwald. Er meint, daß beim Surfen die Bewegung und nicht der Bestimmungsort das wirkliche Ziel sei. Das Versprechen der Verbindung sei wichtiger als das, was denn verbunden werden soll. Der Drang wegzugehen, weiterzugehen, anstatt an einer Gesellschaft zu arbeiten und sie zu entwickeln, das spiegele sich in der Versprechung: die bessere Welt ist immer hinter der nächsten Tür, hinter dem nächsten Link, fix und fertig und ohne die lauten Nachbarn.

Ich lande auf der Homepage eines gewissen Matthias Altmann - kenne ich nicht.

Take Telegramm

Sprecher 3

WebSite von Matthias Altmann.

Herzlich willkommen in meiner kleinen Welt! Viel Spaß beim Stöbern in diesen Seiten!

Musikseiten wollte ich eigentlich suchen! Ich brauche eine Verschnaufpause, versuche zu entspannen, lehne mich zurück. Aber der Bildschirm läßt mich nicht los. Ich starre hin und lese:

Sprecher 3

„Viele meiner Seiten sind mit MIDI-Hintergrundmusik versehen“

Ah, Musik! Aber wo ist der Link zum Anklicken? Ich suche auf der bunten Seite...

Take Homepage-Sound: Mission Impossible - ca. 15'' (*unter Text weiterlaufen lassen*)

So, genau so hatte ich mir das eigentlich vorgestellt im multimedialen Internet: Ich komme auf eine Seite und werde mit Musik begrüßt oder höre einen Text. Auch Thorsten Mohnwald hat mir nicht verraten, das mein Super-Computer mit tollem Stereosound stumm bleibt im Internet wie ein Fisch - außer hier auf dieser Homepage.

Take Homepage-Sound: Mission Impossible - var. (*scharf abbrechen*)

Aber eigentlich wollte ich Musikseiten suchen! Erst mal weg hier, am schnellsten vielleicht über die Linkseiten der Matthias-Altman-Homepage. Ich klicke.

Take Telegramm

Sprecher 2

Not Found! The requested address was not found on this server.

Hm, dann eben ein anderer Link:

Take Telegramm

Sprecher 2

Not Found! The requested address was not found on this server.

Warum hänge ich hier fest? Vielleicht muß ich weiter zurück oder vor...

Take Telegramm

Sprecher 2

Achtung. Die Anwendung wird aufgrund eines ungültigen Vorgangs geschlossen. Wenden Sie sich an den Hersteller, falls das Problem weiterhin besteht. Achtung. Die Anwendung wird aufgrund eines ungültigen Vorgangs geschlossen. Wenden Sie sich an den Hersteller, falls das Problem weiterhin besteht. (*kurzer Moment Stille*)

Aus. Der Mauszeiger klebt starr auf dem Bildschirm, nichts geht mehr. Wieder einmal abgeschmiert. Na ja, das bin ich langsam gewohnt, und auch Thorsten Mohnwald gestand mir, daß ihm das so dreimal am Tag passiert. Da gibt's nur eins: Computer aus, Computer wieder an.

Take Computer anschalten, Festplattengerassel etc.

Thorsten Mohnwald sagt, er habe etwa genausoviel Zeit damit verbracht, herauszufinden, was mit dem Computer nicht stimmt, wie ihn tatsächlich zu benutzen. Vor allem die Internet-Software müsse er häufig erneuern und instandhalten. Ich habe keine Ahnung von der Instandhaltung von Software. Und toi, toi, toi, bis jetzt ist die Maschine immer wieder ohne Mucken angesprungen. - Aber ich schildere lieber nicht meine Verzweiflungsanfälle, bis mein Computer mir erlaubte, die vielen verschiedenen Sounddateien aus dem Internet alle auch abzuspielen. WAV, AU, MID, MP2, RA und so weiter: Ich weiß bis heute nicht, was diese geheimnisvollen Kürzel eigentlich wirklich bedeuten. Jedenfalls gibt's für jeden dieser Datei-Typen eine ganz spezielle Software. Ohne die läuft gar nichts. Nun ja, nach wochenlangem Suchen, Fragen, Ausprobieren und Kopieren hatte ich endlich, was ich brauchte.

Thorsten Mohnwald sagt immer, daß Computer von Idioten entworfen würden. Es seien immer dieselben Männer, sie seien alle gleich alt und ernährten sich von Pizza. Wir lebten und arbeiteten mit Tools und Programmen, die von diesen Leuten geschaffen werden und darunter hätten wir bis heute zu leiden. Programmierer seien meistens Menschen, die nur Optionen multiplizieren wollen und alles „total cool“ finden. Der Geschmack von Pizza sickere überall hinein. Thorsten Mohnwald haßt Pizza.

Das kann ich verstehen.

Take Modem-Ton bis <Zischen>, (*unterblenden*)

Was ich aber nicht verstehe: warum kommt aus dem modernsten Medium, das die Technologie zu bieten hat, eine so vorsintflutliche Klangqualität? Zum Beispiel auf der Homepage zu Edgar Varèse. Die ist wirklich gut gemacht, mit vielen Informationen: Hinweise auf Artikel und Bücher und eben auch einige Klangbeispiele. Aber beim Stück „Ionisation“ kommt mir einfach zu wenig rüber. Das so klingt flau, daß das Explosive und Radikale dieser Musik ganz glattgebügelt ist. Meine Musik möchte ich so nicht hören.

Take Telegramm

Take Ionisation 50''

Thorsten Mohnwald erzählt mir alles mögliche über Datenkompression, Übertragungsgeschwindigkeit, Leitungsbandbreite, Stau auf der Datenautobahn. Ich nicke folgsam und verstehe wenig. Was mir aber sofort einleuchtet ist das Flaschenhals-Phänomen, daß nämlich die Übertragungsgeschwindigkeit der Daten von der engsten Stelle im Netz und von der Dichte des Verkehrs abhängt. Und der ist wohl immer ziemlich dicht, wenn ich für das Herunterladen einer Sound-Datei von etwa einer Minute - das sind so um die 500 Kilobyte, zeigt mein Computer beim Downloaden an - daß ich dafür mindestens 5 bis 10 Minuten brauche. Ich habe mir das mal von Thorsten Mohnwald durchrechnen lassen: 1 Minute CD-Qualität, sagt er, das seien nicht 500 Kilo-, sondern 10 Megabyte, also zweihundertmal soviel wie eine Internet-Tondatei - da braucht man sich über die dürftige Klangqualität wohl nicht zu wundern. - Nur bei MID-Dateien (*Buchstaben einzeln aussprechen*) sei das anders. Mehrere Minuten Musik brauchen da nur 10 bis 20 Kilobyte. Thorsten Mohnwald erklärt mir auch, warum. MID stehe für MIDI und MIDI-Daten, das seien nur kurze Befehle über Tonhöhe, Tondauer und so weiter für meine Soundcard. Den Klang selbst, den synthetisiere mein Computer unmittelbar beim Abspielen, rausch- und störungsfrei in bester Qualität.

Take Telegramm

Take Beethoven Intro 5. 1'27''

Jetzt aber endlich: linke Hand an linke Wand und systematisch vorgehen, sonst verlaufe ich mich noch endgültig in den abertausend Verzweigungen des Netzes.

Denn ein technisches System, das müsse man streng bewachen, sagt Thorsten Mohnwald, und zwar wegen des fundamentalen Unterschieds zwischen dem Computer und dem menschlichen Hirn. Die formalen Kapazitäten des menschlichen Hirns nämlich seien äußerst begrenzt. Eine längere Folge beliebiger Zeichen könne sich der Mensch nicht einprägen. Wenn allerdings aus den einzelnen Zeichen Worte geformt werden und diese Worte einen Satz bilden, der Sinn macht, zum Beispiel „Hasen haben lange Ohren“, dann behalten wir die Zeichenkette ganz leicht. Ein Rechner dagegen speichert und „erinnert“ Zeichen ohne einen solchen Sinn mühelos. Dessen formale Kapazitäten sind, für viele möglicherweise ein erschreckender Gedanke, unmenschlich groß, scheinbar grenzenlos. Denn der Computer ist auf die Realisierung eines Sinns nicht angewiesen, er arbeitet sinnfrei, meint Thorsten Mohnwald.

Er hat mir geraten, nach Verzeichnissen von Links zu suchen. Ich habe folgsam genickt, ohne die geringste Ahnung, wie ich das denn machen soll. Aber dann ging alles ganz schnell. Auf jeder Homepage sind Links zu Links und Links zu Linkseiten. Das Netz quilt über von Links. Jetzt habe ich schon fast zuviel zusammen, alles zum Thema Musik: Net New Music, Digital Musik, Kalvos and Damian's Composer Sites, Indiana University, Sibelius Academy:

Take Telegramm

Sprecher 2

Sibelius Academy, Music Resources

Auszug aus dem PC Magazine vom Februar 1996: „Die Sibelius Akademie, ein Konservatorium in Helsinki, stellt eine konkurrenzlos umfangreiche Liste von Musik-Seiten bereit. Sie führen zu Jazz, Blues, Rock und Pop, zu berühmten Komponisten, Gospel, Instrumenten, Musiktheorie und Oper. Die einzige Graphik der Seite ist eine winzige finnische Flagge, aber bei einem solchen Musikangebot braucht man keinen Schnickschnack mehr.“

Volltreffer. Es sieht ganz so aus, aus liefen hier im fernen Helsinki die Fäden der Musik im Internet zusammen. Jedenfalls verzeichnet die Startseite der Sibelius Akademie alle Themen, die man sich nur denken kann: „Music Magazines“, „Music Libraries and Archives“, „Music Theory and Research“, „Computer Music, MIDI etc.“, „Early Music“, „Opera“, „Rock and Pop“ und und und - und hinter jedem Titel eine lange Seite mit Links. Da kommt man ja wirklich überall hin. Ich klicke - auf „Folk Music and World Music“, dann auf „Digitized Pakistani Music“, und springe in Sekundenschnelle von Finnland ins ferne Pakistan - nein, noch viel weiter, sehe ich an der Adresse der Pakistan-Seite. Sie ist auf dem Computer des Massachusetts Institute of Technology gespeichert, in Boston also. Keine Ahnung, wer dieses Angebot dort installiert hat! Ich klicke - „save file to disc“. Ich warte.

Heute gäbe es zwei Sonnen, sagt, Thorsten Mohnwald, die echte Sonne, die unseren Tages- und Nachtrhythmus bestimmt; und die zweite Sonne, die Sonne des Signals, mit der wir per Internet sehen können, was sich weit entfernt abspielt. Damit werde im planetarischen Maßstab eine Instantaneität, eine Augenblicklichkeit möglich. Vor kurzem habe ich gerade dazu eine Passage in einem Science-fiction-Roman von 1952 gelesen „Als es noch Menschen gab“ von Clifford Simak. (*Suchgeräusche*) Hier ist das Buch (*Blättern*), Seite 40, ja. Ich zitiere: „Webster saß beim Whisky, mit dem Buch und dem Kaminfeuer - fühlte die Heimeligkeit des wohlvertrauten Raums um sich, fühlte sich geborgen. Er geht nirgends hin. Wozu sollte man irgendwo hingehen? Alles war hier. Wenn man an einem Knopf drehte, konnte man von Angesicht zu Angesicht mit jedem Menschen reden, konnte mit den Sinnen, wenn schon nicht mit dem Körper, sein, wo man wollte. Konnte das Theater besuchen, ein Konzert hören und in einer Bibliothek auf der anderen Seite der Welt schmökern. Konnte Geschäfte abwickeln, ohne sich aus dem Sessel zu erheben.“

Take Telegramm

Take Saroz 1'03''

Vorhin habe ich doch irgendwo Hinweise auf Radio-Angebote gesehen! Von der Sibelius Akademie hangle ich mich durch einige Links bis zu „Radio“, und klicke - warum öffnet sich das Newsgroups-Fenster? Ah, wohl die Maustaste zu früh losgelassen. Thorsten Mohnwald hat mir schon von den Newsgroups erzählt. Irgendwo habe ich auch etwas darüber gelesen, daß das Mailboxen seine, wo Wissenschaftler per e-mail Diskussionen führten. Thorsten Mohnwald sagt mir, daß man sich in diese Diskussionen aber nur mit Voranmeldung einklinken könne. Ich solle es mal in den allgemein zugänglichen Newsgroups versuchen, und da ich Komponist bin, am besten bei rec.music.compose. Nun, wenn ich jetzt sowieso schon da bin: (*Tippperäusche, wie beim Schreiben sprechen*) rec.music.compose: immerhin 82 Nachrichten (*lesend*): Notation software, What is beauty?, Hindemiths theory, Carillon, Thought experiment- Gedankenexperiment! Mal sehn.

Sprecher 2

Thema: Gedankenexperiment

Datum: 22. November, 10.30 Uhr

von Francoise Naigeon

Craig Clark wrote:

Sprecher 3

Stelle Dir einen Komponisten in einem Raum vor, wo es lediglich zwölf Billardkugeln, einen Tisch, einen Bleistift und ein paar Blatt Notenpapier gibt. Die Billardkugeln heißen A, B, C, D, E, F, G, Cis, Fis, Es, As, B. Der Komponist hat die Aufgabe, zwei oder mehr Bälle beliebig aneinanderzureihen und aus dieser Reihe eine Skala zu bilden. Dann muß er Akkorde auf der Basis dieser Skala bilden. 50% der Akkorde dürfen nur Noten aus der Skala enthalten. Die anderen 50% können mit beliebigen Noten gebildet sein. Die Frage ist: gehen dem Komponisten irgendwann die Kombinationsmöglichkeiten aus, oder ist die Anzahl von Skala-Akkord-Kombinationen unbegrenzt?

Craig Clark

Sprecher 2

Das hängt davon ab, was Du einen Akkord nennst. Wenn die Akkorde eine maximale Anzahl von Tönen nicht überschreiten dürfen, dann ist die Anzahl der Kombinationen natürlich begrenzt (wenn man die Oktaven außer Acht läßt). Es wird sicher eine große Anzahl geben, aber eine begrenzte.

Francoise Naigeon- Strasbourg, France

Da habe ich als Komponist schon härtere Nüsse zu knacken gehabt! Was wohl hinter „Hindemiths Theorie“ steckt? Ich klicke - und warte. Nichts. Ich klicke auf „Was ist Schönheit“ - auch nichts. „Gedankenexperiment“? Kommt rein wie gehabt. Irgend etwas funktioniert mal wieder nicht. Ich habe keine Lust auf Fehlersuche, also zurück zur Sibelius Akademie. - Diesmal lasse ich den Finger auf der Maustaste und klicke mich wieder ein paar Links entlang zum Thema „Radio“. Radio FFH, Radio Extasy, Radio Fritz, Radio Kuba...

Take Telegramm

Take Jingle 3 FFH 5'' / djrap (Ecstasy) 4'' / Fritzclips 14

Take Telegramm

Sprecher 2

Radio Fritz sendet in Berlin und Brandenburg. Fast jeden Morgen am Ende der RadioFRITZEN am Morgen hält die HörerInnenGemeinde den Atem an. Für 2 Minuten leuchtet das tägliche Highlight aus den Lautsprechern. Den Zusammenschnitt von 4 Stunden ausgelassener Heiterkeit kannst Du hier auch hören...Achtung: 2 Minuten, das ist etwas mehr als ein Megabyte.

Take high 2'04''

Take Telegramm

Sprecher 2

In den USA kann man fast keine zeitgenössische kubanische Musik hören, eine Folge des Handelsembargos der letzten 30 Jahre. Nichtsdestoweniger hat Kuba den Kontakt zum Rest der Welt nicht verloren. So entstand ein interessante Mischung aus Rock, karibischer Musik und leichtgewichtigen Lovesongs. Dieser Stilmix wird jeden Tag im Radio gesendet. Er kann nicht nur in Kuba, sondern auch in Key West empfangen werden.

Ich kam nicht so oft nach Key West, wie ich es gerne gewollt hätte, aber jedesmal, wenn ich da war, nahm ich Musik aus dem kubanischen Radio auf. Die Entfernung von 90 Meilen zwischen den südlichen Stränden von Key West und Havanna und über das Meer hinweg, das sind nahezu ideale Bedingungen für den Mittelwellen-Empfang. Die meisten meiner Samples nahm ich mit meinem Mittelwellen-Radio in der Nähe von Marathon, Florida auf.

Take Radio Jaruco 1'21''

Ich klicke mich weiter durch die Radiolinks, vorbei an vielen Werbeseiten von Rundfunkanstalten. Irgendwo gab's auch komplette, einstündige Radiosendungen zum Downloaden. Das dauert mir jetzt zu lange. Ich klicke weiter: Deutsche Welle: die hat sogar Online-Radio. Es ist 22.02 Uhr, jetzt müssten gerade Nachrichten laufen.

Take einblenden, während des Textes laufen lassen, irgendwann wieder raus (*harter Schnitt*) var.

Eigentlich eine witzige Idee, Radio übers Internet zu hören. Allerdings klingt das Programm über meinen alten Mittelwellenempfänger immer noch besser als im Internet - und natürlich billiger, denn der Telefonkostenzähler läuft und läuft. Zurück zur Sibelius Akademie.

Ich blicke auf das Inhaltsverzeichnis, die schlicht gestaltete Startseite der Akademie. Zeit zum Entspannen. Ich lehne mich zurück. - Ich bin Komponist. Ich habe einundzwanzig Werke geschrieben, viele davon für normale Instrumente, viele aber auch für Elektronik. Mich haben da immer die unerforschten, experimentellen Bereiche dieser Musik interessiert, die wiederum unerforschte Methoden des Komponierens herausfordern. Nachdem mir Thorsten Mohnwald vom Internet erzählt hatte, fragte ich mich gleich, was sich da wohl für neue, medienspezifische Möglichkeiten auf tun könnten. Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Vernetzung der Computer, aus der weltweiten Übertragung von Daten in Sekundenschnelle, was kann man aus der Linktechnik herausholen, wie definiert sich angesichts des Internet der Begriff „interaktiv“? - Ich kenne jetzt die unterschiedlichen Klangdateien im Internet, ich kenne die Musikinformationen, jedenfalls eine ganze Reihe von ihnen. Aber wirklich Internet-spezifische Kompositionen oder Projekte habe ich bisher nicht gesehen. Thorsten Mohnwald hat die Lexikon-Sonate meines Kollegen Karlheinz Essl erwähnt, das sei was Interaktives. Das sei ein Stück aus vierundzwanzig Modulen, die bestimmte Bedingungen für Musik definierten und von denen man in Anlehnung an die Link-Technik drei auswählen könne. Dann ergäbe sich eine jeweils andere Musik, die ich über den MIDI-Synthesizer meines Computers hören könne.

Take Lexikon-Sonate unterlegen

Ich habe mir das angesehen, auf der Homepage von Karlheinz Essl. Das Internet brauchte ich allerdings nur, um das Programm für die Lexikon-Sonate von der Homepage auf meinen Computer zu laden, denn es läuft ohnehin Offline, von meiner heimischen Festplatte. Genausogut hätte ich es von Diskette überspielen können. Jetzt produziert das Programm immer neue Versionen der Lexikon-Sonate, je nachdem, welche Module ich schalte. - Währenddessen suche ich weiter nach irgend etwas, was wirklich Internet-spezifisch sein könnte. Ich klicke, klicke und klicke, springe von

Link zu Link, von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent - da, vielleicht in Australien, das Projekt „Uluru“ von meinem Kollegen Robert Bachmann. Ich klicke - „save file to disc“. Ich warte.

Take Telegramm

Take Explanation (Bachmann) 10''

Sprecher 2

Mit Uluru hat Robert Bachmann eine Multimedia-Komposition geschaffen, die sich in einem ständigen Prozeß des Entstehens befindet. Seit seinem Beginn vor einigen Jahren wuchs das Projekt im Rahmen seiner fraktalen Struktur zu mannigfaltigen künstlerischen Manifestationen. Eine davon ist seine Präsentation im Internet.

Die fraktale Installation

1. Laden Sie ein Sound Sample aus dem Kapitel „Die Musik“ herunter.

Wählen Sie C1, wenn Sie das expressive Digeridoo mögen. Wählen Sie C3, wenn Sie den Gesang der Aborigines hören wollen. Wählen sie B4, wenn sie das volle Orchester wünschen. Wählen Sie A8, wenn Sie hören wollen, wie die London Voices „Uluru“ artikulieren.

2. Bringen Sie mit Hilfe Ihrer Software den Sound-Sample in eine Endlosschleife. Die Musik beginnt und läuft ohne Ende weiter.

3. Gehen Sie zum Kapitel „Der Inhalt von Uluru“. Klicken sie auf das Bild, das das Wort Uluru zeigt. Vergrößern Sie das Internet-Fenster auf volle Bildschirmgröße. Nun lehnen Sie sich zurück und genießen es, das rätselhafte Akronym „ULURU“ zu betrachten, das jede Minute in einem anderen Layout erscheint, während zugleich die von Ihnen gewählte Musik läuft.

Take Digeridoo var. (*abbrechen*)

Ich klicke auf „Verbindung Trennen“. Die Lämpchen des Modems erlöschen, ich bin raus aus dem Netz, disconnected. Ich schalte den Computer aus. Der Schriftzug „Uluru“ verschwindet, der Bildschirm ist dunkel. Kein Festplattengerappel, kein Ventilatorrauschen - Stille. Ich lehne mich zurück.

Da fällt mir eine Passage aus einem alten Buch von 1854 ein. Ich zitiere: „Unsere Erfindungen sind gewöhnlich hübsche Spielsachen, die unsere Aufmerksamkeit von ernstesten Dingen ablenken. Sie sind nur verbesserte Mittel zu einem unverbesserten Zweck. Wir beeilen uns, einen magnetischen Telegraphen zwischen Maine und Texas zu konstruieren, aber Maine und Texas haben möglicherweise gar nichts Wichtiges miteinander zu besprechen. Wir beeilen uns, den Atlantischen Ozean zu durchkabeln, um die Alte Welt der Neuen ein paar Wochen näher zu rücken; vielleicht lautet aber die erste Nachricht, die in das große amerikanische Schlappohr hineinrinnt: Prinzessin Adelheid hat den Keuchhusten.“

E N D E